

„Bei Jugendlichen geht Alkohol aufs Hirn“

ES-ZELL: Eine Jugend-Psychiaterin und ein Präventionsbeauftragter der Polizei wollen Eltern beim Thema Alkohol die Hilflosigkeit nehmen



Bei den 15-Jährigen trinken bereits 15 Prozent der Mädchen und 37 Prozent der Jungs regelmäßig Alkohol - und die Eltern können nichts dagegen tun.

Betrunkene Schüler, zerbrochene Flaschen in Unterführungen und Sportvereine, die auf Übernachtungen bei Turnieren verzichten, weil sie in Besäufnissen enden: „Es ist Zeit zu handeln“, fand Petra Helmcke, Mutter zweier Jugendlicher. Im Austausch mit Freunden und Bekannten erkannte sie, wie hilflos die meisten Eltern beim Thema Alkohol sind. Deswegen überzeugte sie die Karnevalsfreunde Esslingen, in einer Abendveranstaltung mit Referenten zum Thema „Jugend und Alkohol - Wahnsinn oder Normalität“ aufzuklären.

Am Dienstagabend fanden sich um die 150 Zuhörer im Zentrum Zell ein. Bei den Karnevalsfreunden Esslingen hatte Helmcke mit dem Thema offene Türen eingerannt. „Viele sehen es als Widerspruch, dass sich ausgerechnet ein Karnevalsverein mit dem Thema befasst“, meinte Manfred Krug, Vize-Präsident der Karnevalsfreunde Esslingen. „Aber wir sind auch alle Mamas und Papas und haben Kinder in diesem Alter.“ Da viele von ihnen ebenfalls nicht wüssten, wie sie mit dem Thema umgehen sollen, „machen wir das schon aus reinem Egoismus“. Zweiter Kooperationspartner war die Lerchenäckerschule.

Ordnungsbürgermeister Markus Raab empfand es nicht als Zufall, dass die Veranstaltung viele Sponsoren gefunden hat. „Alkohol gehört in Deutschland zur Kultur, entgleitet den Jugendlichen aber zunehmend“, sagte Raab. Es sei wichtig, dieses Problem nicht zu tabuisieren, sondern offen anzusprechen. In ihrem Vortrag lieferte Monika Herma-Boeters, Leiterin der Jugendpsychiatrie am Esslinger Klinikum, harte Fakten: Den ersten Kontakt mit Alkohol haben die meisten Jugendlichen in der Familie. Wenn sich der Vater ein Bier zum Feierabend gönne, lernten Kinder, dass Alkohol ein Mittel zum Stressabbau ist. Bereits im Alter von elf Jahren trinken 2,4 Prozent der Jungen und 0,6 Prozent der Mädchen regelmäßig Alkohol. Mit 13 Jahren steigen diese Anteile auf 11,3 Prozent (Jungen) und 8,5 Prozent (Mädchen); bei den 15-Jährigen trinken bereits 37 Prozent der Jungen und 15 Prozent der Mädchen regelmäßig. Alkohol sei in der Pubertät besonders gefährlich, weil sich das jugendliche Gehirn in dieser Phase neu sortiere: „Beim Erwachsenen geht Alkohol auf die Leber, beim Jugendlichen auf das Hirn“, beschreibt Herma-Boeters. Nicht der Gruppendruck bringe die Jugendlichen übrigens dazu, Alkohol zu trinken, sondern die Suche nach eigenen Erfahrungen und Selbstwertgefühl.

„Nicht verteufeln, Grenzen setzen“

Deswegen sei es so wichtig, dass Eltern ihren Kindern Halt und Sicherheit geben: „Wir, die großen Leute, müssen unser Leben wieder in die Hand nehmen und besser

strukturieren“, erklärte die Expertin. „Die Kinder ahmen uns nach und werden mit uns lernen, ihr Leben besser in den Griff zu bekommen.“

Dieter Winter, der Präventionsbeauftragte der Polizeidirektion Esslingen, verglich den Weg zum Erwachsenwerden mit einer Treppe. Das Geländer lieferten die Eltern: „Wir sollten den Alkohol nicht verteufeln, sondern Jugendliche dazu bringen, ihn mit Verantwortung zu genießen“, riet er. Eltern sollten ihrem Nachwuchs Werte weitergeben und Grenzen ziehen: „Wenn das Kind betrunken nach Hause kommt, darf es am nächsten Wochenende eben nicht ausgehen.“ Wenn die grundsätzlichen Dinge wie Familie, Freunde, Ausbildung, Selbstwertgefühl und Sportverein das Leben hauptsächlich füllten, sei dazwischen dann auch wenig Platz für „billige Vergnügungen wie Alkohol“. Wichtig sei es, Talente zu fördern. „Geförderte Kinder werden zu starken Kindern - und sagen dann auch mal: Nein, der Wodka schmeckt mir nicht.“